

**Dienstag, 08. Januar 2008, 20.00 Uhr**  
**Kammgarn-Halle, Schaffhausen**

Kurzreferate von:

Cyrrill Häring, Moderator Mitwirkungsprozess Planung Rheinufer  
Vorgehensplan Mitwirkungsprozess Rheinufer Schaffhausen;  
insbesondere Information über die Gesprächsgruppen

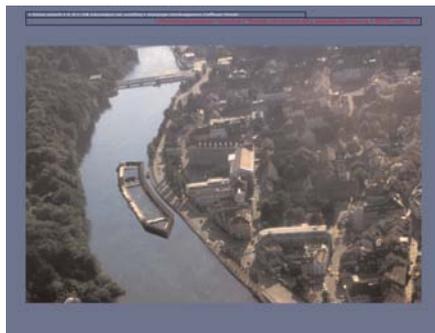
Olaf Wolter, Stadtplanungsamt, Leiter Planungsbüro  
Bisherige Grundlagen zum Rheinufer, Plangrundlagen

Felix Guhl; Stadtgärtnerei Schaffhausen  
Rheinufer und „giardino lungo“ (ex IGA 2017)

Hansjörg Müller, Tiefbau und Entsorgung, Stadt Schaffhausen  
Rheinufer und Verkehrsplanung

Christian Wäckerlin, Gestalter, Vermittler für Gestaltung und  
Kunst, Vertreter IG Rheinufer, Schaffhauser Architektur Forum,  
IG Kammgarn  
Rheinufer und die Konstruktion subjektiver Wahrnehmung

Fragen und Diskussion mit Publikum



**Fachreferat 4: Skript**

**Rheinufer und die Konstruktion subjektiver Wahrnehmung**

◦ Ich bin freiberuflich als Gestalter und Künstler und in angestellter Form als Lehrer für bildnerisches Gestalten in Schaffhausen tätig. An der Zürcher Hochschule für Gestaltung und Kunst z HdK schreibe ich zur Zeit eine Theoriearbeit zum Thema «Die kulturpolitische Vermittlung urbaner Wahrnehmung», die ich in der Thematik des Schaffhauser Rheinufers reflektiere.

Bezugnehmend zu meinen Vorrednern, die ihre Informationen alle aus der fachlichen Zuständigkeit ihres Berufes heraus an sie gerichtet haben, berufe ich mich in meinem Referat auf meine langjährige Erfahrung als Vermittler in Gestaltung und Kunst.

◦ Zur Thematik Schaffhauser Rheinufer, bringe ich aber hauptsächlich meine subjektiven, praktischen und theoretischen Erkenntnisse, zur Wahrnehmung von urbanem Raum, in den Diskurs ein. Aus diesem Grund sind meine Ausführungen keine Ideen, wie sich uns ein zukünftiges Rheinufer einmal ausgeführt präsentieren könnte. Diese Objektivität in der Beurteilung aller Aspekte gibt es auch hier nicht, obwohl häufig danach gesucht wird.

◦ Ich plädiere für eine Phänomenologie der Bilder und konstruiere diese als Illustration meines Denkens, gerne mehrdeutig selbst.

Ich bin überzeugt, dass wir mit den Faktoren des heutigen Zeitgeistes, schwer eine abgestützte Mehrheit für den radikalen städtebaulichen Wurf finden werden, so, wie das Projekt zum heutigen Rheinufer, in den 60er Jahren, zweifellos die Lösung aller damaligen und auch heutiger Probleme, ein grosser Wurf war.

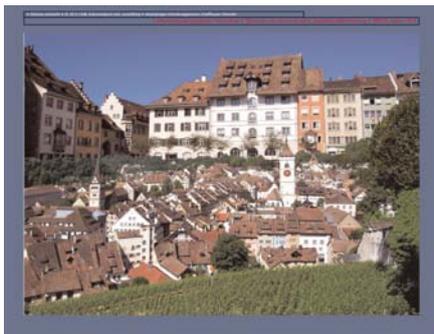
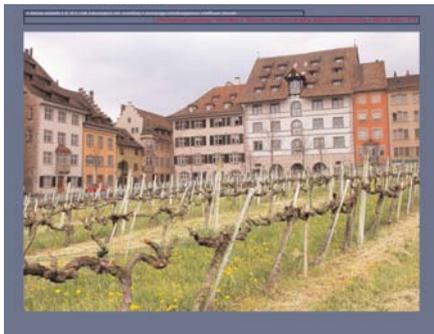
Hat es in der heutigen Realpolitik Raum für subjektive Konstruktion? Bietet vielleicht dieser Mitwirkungsprozess diesen Raum?

Ich plädiere hinsichtlich einer Veränderung des Schaffhauser Rheinufers, für kommunikativ nachvollziehbare und nach Möglichkeit auch temporär und experimentell umsetzbare Ideen.

Ich weiss, dass das gelebte ‚Jetzt, im Fluss der Zeit‘ mehr wert ist, als das Erwarten der grossen Eröffnung in 20 Jahren. Eine monumentale neue Einrichtungsidee, die zwanzig Jahre vorher,

durch eine Mehrheit in einem Mitwirkungsprozess als Gesamtlösung der damaligen Probleme geplant wurde, und mit der ich - inzwischen könnte ich 72 Jahre alt geworden sein - von dann an zusammenleben sollte, ist heute schwer vorstellbar.

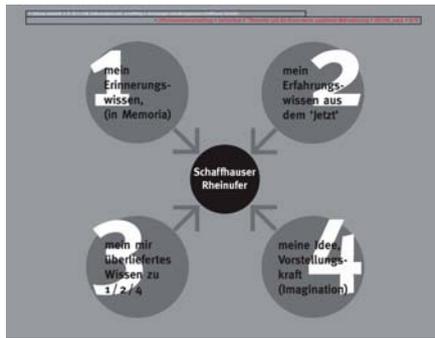
Deshalb suche ich primär Ideen in ‚Möglichkeitsträumen‘ um spätere Lösungen als Vorstellung geeignet zulassen zu können.



### Die Konstruktion subjektiver Wahrnehmung

... und daraus meine Ideenbildung, mögliche Rheinufer- Projekte einzukreisen, verstehe ich gleichwichtig zur Expertenmeinung meiner Vorredner, obwohl ich weiss, dass sie innerhalb eines Diskurses durchaus etwas unüblich in der Landschaft stehen wird. Ich bin überzeugt, dass solche Konstruktionsmuster, die jeder für sich alleine entwickeln kann, für eine fundierte Argumentation im zukünftigen Diskurs wichtig sind. Verstehen Sie aber meine Ausführungen nicht als objektives Rezept, wie die Welt zu verbessern sei, eher vielleicht als subjektive und philosophische Wegskizze hin zu einem Ergebnis-offenen Ziel.

- Ich bin ebenso überzeugt, dass die Veränderungen einer urbanen Situation primär durch eine wache, subjektive Wahrnehmung und Erkenntnis, einzelner engagierter Nutzergruppen, sowie durch das Wagnis zu Tätigkeiten, die einen selbst zum Handeln zwingen, verändert werden kann. Ob das Resultat dann qualitativ wertvoll, mittelmässig, schlecht, oder einfach nur pragmatisch ist, sei dahingestellt.
- „Wie verhindert man im öffentlichen Diskurs die bereits weit verbreitete Spaltung in eine dünne, meist unverständlich kommunizierende Expertenschicht und die grosse Masse der scheinbar Verstehenden; eine Spaltung, die sich auch in der Person des Einzelnen wiederholen kann?“
- Sind wir doch ehrlich: meistens ist man doch polarisierend, also wissenschaftsfeindlich oder wissenschaftsgläubig und dadurch eher selten wissenschaftsverständlich!
- Der Mut zur Lücke bezüglich sogenanntem Expertenwissen und eine bewusste Konstruktion und Wertschätzung der eigenen Wahrnehmung, ◦ bringt mich seit einer kürzlich erlebten Schaffhauser ‚Orientierungslosigkeit‘ dazu, Stadt-verändernde Prozesse visuell zu thematisieren.



Ich habe auch begonnen, urbane Problemsituationen für mich nach folgendem Ordnungsmuster zu durchdenken:

◦ **dazu gehören die Fragen an mich selbst?**

- ... was gehört zu meiner Erinnerung? (Schema 1)
- ... was ist meine Erfahrung im ‚Jetzt‘? (Schema 2)
- ... was wird, oder wurde mir überliefert? (Schema 3)
- ... was stelle ich mir selbst zu einer Situation vor? (Schema 4)

In einer Problemstellung alleinsein, oder das Alleinsein sogar herbeiführen, die ‚Langeweile‘ finden im planlosen Herumstöbern und -träumen auf ‚Spaziergängen‘, am realen Ort oder in Gedanken weit weg, sowie immer wieder, das sich selbst Befragen:

- „Was weiss ich zu meinen Schema 1, 2, 3, 4 in Bezug zu meiner Lebensqualität am thematisierten Ort wirklich?“
- „Welche Aufenthaltsqualitäten suche ich in einer zukünftigen veränderten Situation?“
- „Welche Fragen kann ich für mich und wieso, schlüssig beantworten und welche bleiben offen?“

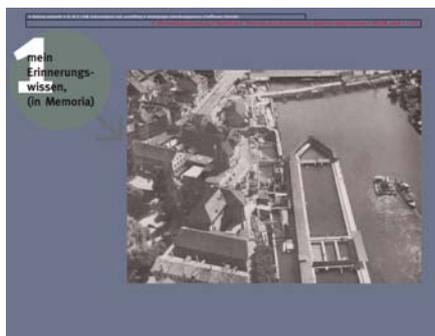
◦ **Zu meinem Erinnerungswissen, in Memoria’** (Schema 1)

dieses Erfahrungswissen ist durch mein Erinnerungsvermögen fixiert. Persönlich erlebte situative Eindrücke bleiben meist ein Leben lang und können durch Stimulierung in mein Bewusstsein geholt werden. z. B. durch das Aufsuchen des Ortes, durch erneute Begegnungen und der Austausch mit am Erlebnis Beteiligten.

- Meine Erinnerung an Orte, die heute noch existieren, bleiben in meiner Erinnerung vordergründiger, als solche von Orten die inzwischen verschwunden oder stark verändert worden sind.
- Mein Wissen stirbt mit mir und meiner Generation, daher ist es wichtig, meine Erinnerungen an meine Zeit, auszutauschen. Anschauliche Formen des Austausches und Überlieferns sind eigene Geschichten und Bilder.

◦ **Zum Erfahrungswissen aus meiner alltäglichen Perspektive** (Schema 2)

Eine regelmässige Auseinandersetzung, durch das intensive bewusste Erleben des ‚Jetzt‘ in unterschiedlichen Momenten, Stimmungen und Kombinationen, sensibilisiert mich auf die Aktualität. Ich weiss dann, wie sich die Situation auf mich bezieht und auch umgekehrt, wie ich mich in Bezug zur Situation verhalte.





◦ **Zur Beeinflussung meiner Wahrnehmung durch überlieferte Erfahrung und fremdes Wissen (Schema 3)**

Die Geschichte zum Ort ist dokumentiert und wird durch die Medien stetig neu überliefert. Experten lobbieren mir mit ihrem Fachwissen, ich erhalte fremde, verständliche und auch unverständliche Informationen, die mein Erfahrungswissen ergänzen. Welches Wissen wurde mir zugetragen, was habe ich selbst erfahren?



◦ **Hier wirkt meine Vorstellungskraft (Imagination), motiviert aus meinem ureigenen Interessen heraus (Schema 4)**

Ich setze mich dank meiner Vorstellungskraft ins Bild. Die Fragestellung: „Was wäre, wenn ...“ fordert mich zu neuen Sichtweisen auf. Viele Bilder kommen und verschwinden aber schnell wieder, einige starke werden vielleicht bleiben und mich prägen.

**Ich komme nun zu meiner These**

◦ Wenn ich nun zur Ideenfindung in der Problemstellung und Thematik des Schaffhauser Rheinufers,

**meine prägenden Erinnerungen bewusst zulasse,**

*(ich erinnere mich noch genau an meine Frage in meinen jungen Jahren, wie denn der Rhein ohne Wasser aussähe?)*

**... wenn ich sie nun zulasse und dabei meine alltägliche Einstellungen in meinem ‚Jetzt‘,**

- 
- durch einen Perspektivenwechsel bewusst und radikal verändere, in dem ich meinen ‚eingefahrenen Weg‘ verlasse und neue, mir unbekannte und für mich in dieser Situation unübliche Positionen erkundige

**und dabei das starke und mich ständig beeinflussende Fremdwissen,**

- für den Moment in meiner Wahrnehmung gezielt ausklammere

◦ **dann gewinnt mein Imagination an subjektiver Dynamik und Qualität.**

es entsteht eine anschauliche Erkenntnis, konstruiert aus meiner optimierten subjektiven Wahrnehmung.





### In meiner Erkenntnis zum Schluss,

- o - erlaube ich mir, die Ausklammerung unter 3 wieder mit einzubeziehen, als das, meine Erkenntnis unterstützende Expertenwissen.

Da alle Parameter fließend sind, wiederhole ich dieses Prinzip meines ‚Durchlauferhitzers‘ in steter und vertiefter Auseinandersetzung von Zeit zu Zeit.

Ich bringe mich durch diese phänomenologische Wahrnehmungsmethode, inhaltlich für den Diskurs in Form, kenne mich in der thematisierten Situation aus, werde ein kritischer Direktbetroffener, und wirke als Nutzer mit meiner subjektiven Vorstellungskraft mit.

Diese Konstruktion ist gratis zu haben, sie ist aber anstrengend und mühsam ... umgekehrt auch erlebnisreich und bereichernd, weil sie mich selbst als aktiven Nutzer in einer Meinungsbildung fordert!

daher,

ich wünsche uns, dass wir nicht müde werden, stetig von neuem unsere eigene Wirklichkeit wahrzunehmen und zu konstruieren, jetzt, heute und morgen, und freue mich auf einen regen Austausch ... das aktuelle Jahr und das Rheinufer wird uns dazu sicher genügend Gelegenheiten bieten.

Vielen Dank, für Ihre Aufmerksamkeit